



Niedersächsischer Landesbetrieb für  
Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz

– Direktion –

## **Reportage-Thema: Besuch beim Überregionalen Sturmflutwarndienst in Norden**

Auszug aus der Mitarbeiterzeitung „Wasserlinse“ – April 2010

### **Im Ernstfall wird auch nachts gerechnet**

#### **Besuch beim Sturmflutwarndienst in Norden: Dienstleister für die Küste**

Sie arbeiten auch nachts und am Wochenende – ihr Einsatzplan wird dabei von der Natur diktiert. Eine Stippvisite bei den Männern vom Sturmflutwarndienst in Norden: Treffpunkt Jahnstraße.

Für das Team vom überregionalen Sturmflutwarndienst war es erneut ein vergleichsweise harmloser Winter: Nur einmal – im vergangenen November – lief das Wasser an der Nordseeküste so hoch auf, dass beim NLWKN überhaupt von einer Sturmflut geredet wurde. Etwa einen Meter höher als das mittlere Tidehochwasser – keine wirkliche Gefahr! Das heißt nicht, dass der Sturmwarndienst arbeitslos war: Denn egal, wie das Wetter ist: Der Sturmflutwarndienst ist immer am Ball. „Bei Sturmflutgefahr aktualisieren wir die Vorhersagen auch nachts oder am Wochenende, um die Betroffenen schnell informieren zu können“, sagt Hans-Gerd Coldewey, der Leiter des Sturmflutwarndienstes. Coldewey und seine drei Kollegen Heiko Knaack, Norbert Müller und Wolfgang Friedrichs residieren im NLWKN-Gebäude in der Jahnstraße in Norden. In den Sturmflutwarnungen werden die Abweichungen zum normalen Hochwasser, also zum Mittleren Tidehochwasser, an den Leitpegeln Norderney, Bensersiel, Emden und Cuxhaven genannt.

Die Sturmflutkatastrophe von 1962 hatte auch deshalb so furchtbare Ausmaße angenommen, weil die Bevölkerung in der Hansestadt viel zu spät bzw. gar nicht gewarnt wurde. „Eine solche Situation ist heute undenkbar, weil der NLWKN seit 1998 mit Hilfe der numerischen Windmodelle des Deutschen Wetterdienstes in der Lage ist, die möglichen Gefahren durch Sturmfluten frühzeitig einzuschätzen“, erzählt Coldewey.

Mit Hilfe der Meldungen niederländischer Pegel sowie der aktuellen Wind- und Pegeldaten wird die Vorhersagequalität in den letzten Stunden vor Erreichen des Sturmflutscheitelpunktes ganz konkret: Etwa fünf Stunden vor Tidehochwasser bei Norderney kann zum Beispiel die Wasserstandserhöhung aus den Niederlanden für die Ostfriesischen Inseln hochgerechnet werden. Noch sicherer wird die Vorhersage z.B. für die Inseln knapp drei Stunden vor Eintritt des Tidehochwassers bei Norderney, wenn im Westen der Westfriesischen Inseln der Hochwasserscheitel erreicht wurde.

Je nach Gefährdungslage werden auch Kommunen und Deichverbände informiert. Bleibt das Hochwasser voraussichtlich unter der Marke von anderthalb Metern über dem mittleren Tidehochwasser, werden in der Regel neben den betroffenen Adressaten im NLWKN nur die Gemeinden auf den Inseln und an der Küste benachrichtigt. Wird diese Marke überschritten, vergrößert sich der Kreis der Betroffenen: Jetzt besteht Überflutungsgefahr nicht nur für Deichvorländer und Strände, sondern auch für Hafensflächen. Bei Überschreiten der Vorhersagemarke zwei Meter über dem mittleren Tidehochwasser löst der Einsatzstab des NLWKN für die Inseln Sturmflutalarm aus. Das hat dann zur Folge, dass im Alarmplan festgelegte Vorkehrungen zur Deichverteidigung getroffen werden müssen.

Die Wasserstandsvorhersagen gehen in diesen Fällen auch an die Landkreise an der Küste, an Gemeinden der Inseln und an der Küste, an Deichverbände und an die Lagezentren der Polizei.

Ob eine Sturmflut überhaupt als Sturmflut gilt oder gar als schwere Sturmflut in Erinnerung bleibt, regelt übrigens die „DIN 4049“ – sie klassifiziert die Schwere der Sturmfluten nach deren langjähriger Eintrittshäufigkeit; die Zahlen wechseln also im Laufe der Zeit. Das bedeutet im Ergebnis für die niedersächsische Küste: Ab einer Überschreitung des mittleren Tidehochwassers von etwa 90 Zentimetern bei den Ostfriesischen Inseln bis zu etwa 1,1 Metern in den Mündungen von Ems, Weser und Elbe sprechen Fachleute von einer leichten Sturmflut oder Windflut; von schweren Sturmfluten oder Sturmfluten bei einem Stau über dem mittleren Tidehochwasser von mehr als etwa 2 Metern an den Inseln und ungefähr 2,3 Metern in den Flussmündungen. Wird das mittlere Tidehochwasser an den Ostfriesischen Inseln um etwa 2¾ Meter und in den Flussmündungen in einer Größenordnung von 3,3 Meter überschritten, handelt es sich um sehr schwere Sturmfluten oder Orkanfluten.

HERMA HEYKEN

## **Auszug aus dem Jahresbericht 2012 des NLWKN**

### **Zwölf Monate ohne Sturmflut**

#### **Von Hans-Gerd Coldewey**

Eine dreijährige Phase ungewöhnlich geringer Sturmflutaktivität mit jeweils nur drei Sturmfluten endete zu Beginn des Sturmflutjahres 2012. Der Jahresdurchschnitt von zehn Sturmfluten wurde in diesen zwei Monaten deutlich überschritten. Innerhalb von knapp zwei Monaten, vom 25. November 2011 bis zum 22. Januar 2012, wurden 17 leichte Sturmfluten registriert, die höchsten am 28. November 2011 und 5. Januar 2012 mit etwa 1,75 Meter über dem mittleren Tidehochwasser am Pegel Norderney. Erst ein Jahr später, am 31. Januar 2013, brachte Orkantief Lennart eine weitere leichte Sturmflut. Die Aufzeichnungen belegen, dass unterschiedliche Sturmflutaktivitäten nicht ungewöhnlich, sondern eher die Regel sind. Der überregionale Sturmflutwarndienst des NLWKN aktualisiert die Vorhersagen bei Sturmflutgefahr auch nachts oder an Wochenenden; Interessierte können sich im Internet unter [www.nlwkn.niedersachsen.de](http://www.nlwkn.niedersachsen.de) informieren.

### **Aktuelle Infos zum Thema gibt es bei**

- **Herma Heyken (04931/947-173 // [pressestelle@nlwkn-dir.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@nlwkn-dir.niedersachsen.de))**
- **Achim Stolz (04931/947-228 // [pressestelle@nlwkn-dir.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@nlwkn-dir.niedersachsen.de))**